

Höhlen der Erde in der Literatur zu Beginn des 19. Jahrhunderts

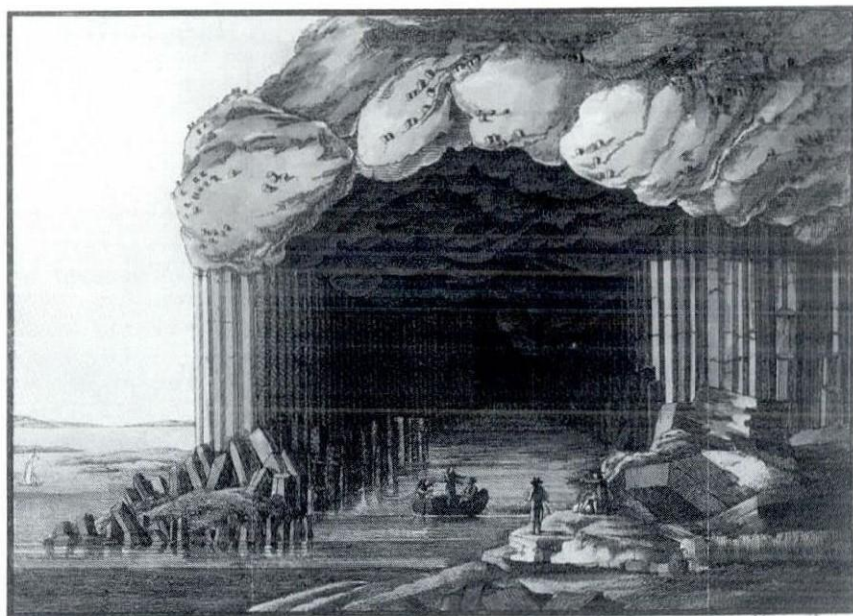
Von Heinz Holzmann (Wien)

Die Titel des einschlägigen Schrifttums widerspiegeln den Zeitgeist im ersten Dezennium des vorigen Jahrhunderts. Man versuchte alles über unseren Planeten Erde, besonders über das Innere, zu erfahren. Es war also damals eine richtige Aufbruchstimmung für die neuentdeckten Wunder der Natur, die verschiedene Autoren meist in Sammelwerken, zur Vermehrung des Wissens und zur Bewunderung der Natur, dem interessierten Publikum präsentierten.

Als Hauptwerk dieser Zeit ist wohl das zweibändige Werk von Dr. Rosenmüller und Dr. Tillesius, Leipzig 1799 und 1805, unter dem Titel *Beschreibung merkwürdiger Höhlen. Ein Beitrag zur physikalischen Geschichte der Erde* zu betrachten. Sie verstanden ihre Arbeit als Beitrag zur Naturgeschichte der Berge, indem sie die verschiedenen Berichte von Naturforschern und Reisenden sammelten, um so dem Naturfreund die Möglichkeit zu geben, über all die Naturwunder und Merkwürdigkeiten, die unsere Erde im Inneren birgt, zu erfahren, und ihm einen Anreiz zu geben, selbst die eine oder andere Höhle zu besuchen.

Es ist zu bemerken, daß die beigegebenen Kupferstiche, die die bekanntesten Höhlen der damaligen Zeit zeigen, in allen nachfolgenden Werken bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts immer wieder nachgestochen wurden. Zu erwähnen wäre die Tropfsteinhöhle bei Slains im nördlichen Schottland oder die Insel Staffa mit der damals oft besuchten Fingalshöhle, die durch ihre Lage im Säulenbasalt berühmt ist. Die Höhle von Antiparos, einer Insel im Ägäischen Meer, wurde bekannt durch die erste Höhlenweihnachtsfeier, die der französische Gesandte am türkischen Hof, Herr von Nointel, mit einem Gefolge von an die fünfhundert Personen 1663 drei Tage lang in der Höhle feierte. Auch wurde der liebliche Barockstich von der Adelsberger Grotte (Postojnska jama), in dem die Tropfsteine menschliche und tierische Gestalt annehmen, für J. W. von Valvors *Die Ehre des Herzogthums Crain* (1689) nachgestochen. In meinem Besitz befindet sich ein anderer Nachstich, in dem die im Bild dargestellten Personen der Zeit angepaßt wurden und statt eines Biedermeierhutes einen Halbzyylinder tragen. Weiters sind noch die Ansichten der Szilitzer Eishöhle, der Höhlen von Alcantara (unweit Lissabons) und der Liebensteiner Höhle erwähnenswert.

Um 1804 veröffentlichte Dr. J. C. Rosenmüller ein neunzig Seiten starkes Buch mit sechs Kupferstichen unter dem Titel *Die Merkwürdigkeiten der Gegend um Muggendorf*. Rosenmüller durchforschte zwei Jahre hindurch die Gegend um Muggendorf in Franken und entdeckte dabei eine große Tropfsteinhöhle, die man nach ihm benannte. Der Großteil der in diesem Buch beschriebenen Höhlen wurde auch im zweiten Band, *Beschreibung merkwürdiger Höhlen ...* aufgenommen.



Engels-Höhle auf der Insel Staffa.

Abb. 1

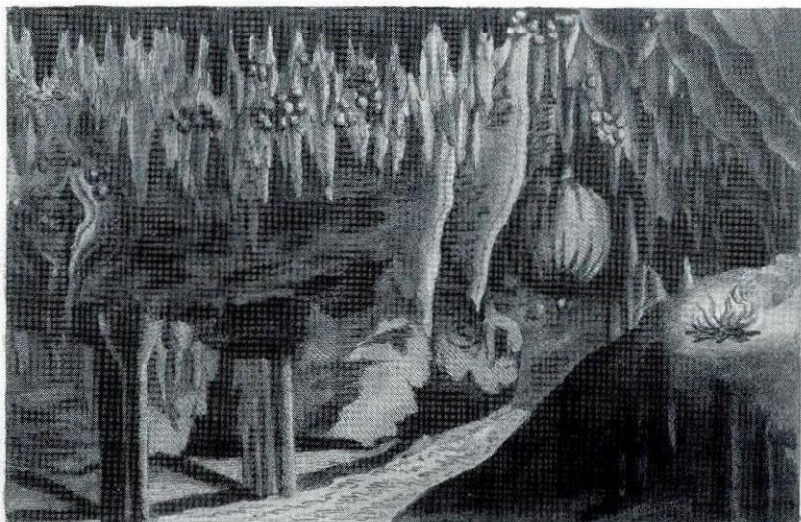
In den beiden Bänden wurden hundertzehn Höhlen beschrieben. Auch wird im Vorwort eine Einführung in die Höhlenkenntnis versucht, nebst einigen Bemerkungen über die verschiedenen Ursachen der Höhlenentstehung. So wird von den Autoren die Meinung vertreten, daß mehrere große Höhlen mit der Erde zugleich gebildet worden sind, oder laut Cardanus: „... daß sich die großen erdbarzigen Adern in der Erde nach und nach von der unterirdischen Hitze verzehren und gleichsam ausbrennen, und sich endlich, wenn sie keinen Zufluß bekommen in leere Räume oder Höhlen verwandeln.“ Oder nach Bergmann: „Das Wasser nimmt überdies auf seinen Wegen, besonders in gebürgigen Gegenden, wo es bisweilen über Alaun, Vitriol, Schwefelkiese und dergleichen geht und hier vorherho Auflösungen und Zersetzungen bewirkt, besonders solche Materien mit auf, durch deren Beymischung seine fressende und auflösende Kraft vermehrt wird.“ Es wird noch langwierig über die Ursachen von Erdfällen berichtet wie auch über Höhlenprodukte.

Dr. Carl Lang beschreibt in seinem zweibändigen Werk *Gallerie der unterirdischen Schöpfungs-Wunder und des menschlichen Kunstfleißes unter der Erde.*, Leipzig 1807, mit 16 Kupferstichen, nicht nur Höhlen, sondern auch Bergwerke. Bei seinen Höhlenbeschreibungen und Abbildungen lehnt er sich stark an Rosenmüller, gibt aber auch allgemeine Betrachtungen über Entstehung und

Aufbau der Höhlen wieder. Außer einer Sammlung von bekannten Meinungen erkennt er, daß die meisten Höhlen in „Kalkstein Flötzgebirgen“ sich durch Wasser mit „Kohlensaurer Luft“ gebildet haben. Die wahrscheinlichste Art der Tropfsteinbildung gibt er wie folgt an: „*Sie sind nichts anderes, als in Wasser aufgelöste, tropfenweise abfallende Kalkerde, welche sich durch den Beytritt der Kohlensäure in Rinden oder Zapfen wieder gesammelt hat.*“

Dr. Christian Wilhelm Ritter, *Beschreibung der größten und merkwürdigsten Höhlen der Erde*, Hamburg 1801 und 1803. Dieses zweibändige Werk entstand zur gleichen Zeit wie die Arbeit von Rosenmüller und Tillesius, und er schreibt auch in seinem Vorwort, daß er sein Manuskript bereits ein Jahr vor dem Erscheinen von Rosenmüllers und Tillesius' Beschreibung merkwürdiger Höhlen fertig hatte. „*Unsere beiden Schriften, weichen auch sehr im Preise von einander ab, da ich bei der Herausgabe meines Werkes die Absicht habe, den weniger Begüterten ein nützliches und unterhaltsames Lesebuch in die Hände zu geben.*“ Er versteht es, aus den verschiedenen Reisebeschreibungen der damaligen Zeit die bekanntesten und interessantesten Höhlen herauszusuchen und sie in seinem über zweihundert Seiten starken Buch wiederzugeben.

F. J. Bertuchs *Bilderbuch zum Nutzen und Vergnügen der Jugend, Wien ab 1801 bey Anton Pichler in zweiundzwanzig Bänden*, bringt fünfzehn Kupferstiche mit Höhlenansichten, fast alle in den vorangeführten Werken auch enthalten, mit einer kurzen dazugehörigen Beschreibung.



Wunderbare Gestaltungen in der Rosenmüllers-Höhle bey Muggendorf.

Abb. 2

F. Sartori, *Naturwunder des Österreichischen Kaisertums*, Wien 1807–1809, beschreibt in seinen vier Bänden die bekannten Höhlen aus der Monarchie. Er führt viele Höhlen an, die in den vorangenannten Werken nicht enthalten sind.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß das erste Dezennium des vorigen Jahrhunderts eine erste Bestandsaufnahme der Höhlen der Erde brachte, wobei rund zweihundert Höhlen beschrieben wurden. Durch diese Publikationen wurde das Höhlenwissen einem breiten Publikum bekannt und die Voraussetzungen für die wissenschaftliche Höhlenkunde gesetzt.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. Heinz Holzmann, Straußengasse 3a, A-1050 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [035](#)

Autor(en)/Author(s): Holzmann Heinz

Artikel/Article: [Höhlen der Erde in der Literatur zu Beginn des 19. Jahrhunderts 173-176](#)